

Das Kunsterlebnis gibt's en passant, quasi um die Ecke und doch mit Konzept

Sadhya Niederberger

Wo während Jahren Fleischprodukte der Metzgerei Speck über die Theke gingen, lockt seit fünf Jahren Absonderliches Passantinnen und Flaneure vor das Schaufenster an der Ecke Metzgergasse-Zollrain. Das Eck – der Raum für Kunst im Speck – gibt sich nicht sofort als Kunstraum zu erkennen, und wenn, fragen sich viele: «Ist das noch Kunst?»

Diese Frage stellen zu dürfen, ist Teil des Konzeptes. Dieses sieht vor, keine üblichen Ausstellungen mit fertigen Produkten zu zeigen, sondern Einblick in Entstehungsprozesse zu geben und Inhalte zur Diskussion zu stellen. Dabei kommt die günstige Lage des Eck mitten in der Altstadt diesem Vorhaben entgegen. Denn was hier geschieht, soll ein vielfältiges Publikum ansprechen und zum Eintreten einladen.

Seit 2019 stellt Laura Peter, die Wirtin im Speck mit kunstafinem Hintergrund, den Raum für Kunst unentgeltlich zur Verfügung. Sadhya Niederberger leitet den Raum als Project Space und verantwortet den inhaltlichen und organisatorischen Betrieb. Seit 2021 wird der Kunstbetrieb finanziell unterstützt durch die Stadt Aarau und das Aargauer Kuratorium.

← Andrina Jörg, Parana-tur Forschungslaboratorium, 2020. (Bild: Andrina Jörg)

Diese Unterstützung hat zu verbesserten Voraussetzungen in der Zusammenarbeit mit den Kunstschaffenden geführt. Sie bekommen ein Honorar für ihre künstlerische und ihre kuratorische Arbeit. Dass dabei meist noch ein grosser Anteil an unentgeltlicher Eigenleistung erfolgt, ist eine Realität, die alle, die im Kunstbereich arbeiten, kennen. Zum Glück gibt es einige ortsansässige Stiftungen und Unternehmen, die immer wieder Beiträge direkt an die Kunstschaffenden sprechen!

Eck-Punkte

- Das Eck ist der Ort des Unerwarteten, des Zusammenstosses, die Ecke der zwei Gassen.
- Das Eck ist ein experimenteller Ausstellungsort für Kunstschaffende aller Sparten, der die Recherche und den Austausch rund um die Kunstproduktion ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt. Dabei spielen die Künstlerinnen und Künstler eine prägende Rolle. Im Eck stellen diese ihr Werk zur Diskussion. Sie geben Einblick in Schaffensprozesse, zeigen Hintergrundinformationen zu ihren Themen, verdichten ihr Werk durch Randprodukte und nie gezeigte Artefakte aus dem Atelier und wagen einen Schritt über die übliche Ausstellungspraxis hinaus. In Kooperation mit eingeladenen Fachpersonen und dem Publikum werden Bezüge zu weiterführenden Themen wie Gesellschaft, Technologie, Forschung und Sprache hergestellt.
- Das Eck ist ein Treffpunkt für Kunstinteressierte. Es ermöglicht dem Publikum, Kunstschaffende näher kennen zu lernen und mit ihnen in einen inhaltlichen und persönlichen Austausch zu treten. Kritik und vertiefte Auseinandersetzung führen zu Verbundenheit und Partizipation.
- Das Eck steht für diskursive Praxis und ist nicht kommerziell.
- Das Eck ist niederschwellig und heisst Menschen jeglicher kultureller Herkunft willkommen.

Vakuum und Vielfalt

Das Vernissagen-Loch ist keine eingebildete Krankheit von Künstlerinnen und Künstlern. Oft bleibt ein schales Gefühl nach einer Ausstellung. Wurde die Arbeit mit Kolleginnen und mit Freunden wirklich diskutiert? Wurde Kritik geübt? Konnte das Publikum teilhaben oder nur schauen? Wurde das Potenzial der ausgestellten Arbeiten auch als Diskussionsgrundlage für Fragen zur Kunst, aber auch zum Leben genutzt?

Das Vernissagen-Loch ist keine eingebildete Krankheit von Künstlerinnen und Künstlern.

An diesem Punkt setzt das Eck an und lädt die Kunstschaffenden ein, ihr Werk auf neue Art zu vermitteln. Einige richten im Eck ein Labor ein und zeigen eine Potenzierung des eigenen Ateliers. Andere realisieren eine Arbeit, für die ihnen bislang der Mut fehlte: Sie konfrontieren Wissenschaftlerinnen mit ihrem Werk, experimentieren mit neuen Materialien, interagieren mit Künstlern aus anderen Disziplinen oder arbeiten mit dem Publikum. Sie eignen sich den Raum an, indem sie viel Zeit dort verbringen, Pilze züchten, die eigene Bibliothek ausstellen, Lesungen veranstalten, kochend forschen, fotografieren, diskutieren und vor den Augen des Publikums oder mit ihm Werke herstellen und zeigen.



↑ Françoise Caraco / Agatha Zobrist, Stilles Buch aus der Lücke, 2023. Die Vorleserin im Schaufenster. (Bild: Sadhyo Niederberger)

Einsicht und Aussicht

Mit Max Matter, einem der herausragenden Aargauer Künstler der Gegenwart, startet das Eck im Februar 2019. Von der Decke tröpfelt aus einer Petflasche Tusche in eine transparente Plastikröhre, in die ein mehrere Meter langes Band aus Japanpapier gezogen ist. Während Wochen arbeitet das angehende Werk vor sich hin und wird erst an der Finissage aus seinem Produktionsschlauch gezogen, ausgebreitet und gesichtet. Es ist die Sichtbarmachung eines geheimnisvollen Herstellungsprozesses, begleitet von der Präsenz des Künstlers, der seit den 1970er-Jahren die Grenzen und Möglichkeiten der Kunst erforscht und auslotet.

Das Eck ist mit zwanzig Quadratmetern komplett von aussen überschaubar

Das Eck ist mit zwanzig Quadratmetern komplett von aussen überschaubar und geprägt durch das grosse Schaufenster, die roh belassenen Wände und die Kacheln, die an die Metzgerei erinnern. Der Ort kennt keine festen Öffnungszeiten. Darum lädt er ein, die Themen so zu bearbeiten, dass sie sich durch den Einblick erschliessen, in die dunkle Aarauer Nacht strahlen oder an Anlässen wie Vernissagen, Gesprächen oder Performances erfahren werden können. Seit 2019 fanden 32 Projekte mit rund 90 Kunstschaffenden und Kuratorinnen statt. Die Zahl der Besuchenden ist nicht zu eruieren, da sich viele Projekte an Passantinnen und Passanten richten.



← Tom Karrer, Eine Frage der Betrachtung, 2021. (Bild: Tom Karrer)

Der Aarauer Videokünstler Tom Karrer, der in seinen Videoinstallationen meist sich selbst und sein Doppel zum Protagonisten macht, inszeniert den Raum als Wohnzimmer. Ein Sofa ist parallel zum Schaufenster platziert, darauf sitzt der Künstler, lebensgross auf Pappe ausgedruckt und in Sitzposition gefalzt, fernsehend schläfrig, mal mit Popcorn, mal

mit einer Flasche Bier, in Richtung Schaufenster. Wir Reingucker werden zur Voyeurin in die Stube des Künstlers und gleichzeitig zum TV-Ereignis für den Künstler. Wer blickt da wen an? Der nichts ahnende Passant schaut auf jeden Fall zwei Mal, erschrocken ob der täuschend echten Präsenz des sich selbst vervielfachenden Mannes auf dem Sofa.

Interaktion und Forschung

Die Badener Künstlerin Andrina Jörg verwandelt das Eck und zeitweise auch den nahen Stadtbach in ein paranatürliches Forschungslabor. Mit hunderten von Plastikpflanzen aus Alltagsobjekten – von WC-Bürste bis Wattestäbchen – lockt die Künstlerin auch Ausstellungsmuffel ins Eck. Dort dürfen sie sich auf Entdeckungsreise durch kunstvoll geschichtete Konsumgüter begeben, in Interviews ihre Gedanken dazu aufzeichnen lassen, den Klängen paranatürlicher Vorgänge lauschen oder ein Set von «Löfflern» nach Hause nehmen, um vor der eigenen Haustüre zu protokollieren, ob diese gedeihen und wie sie sich vermehren.

Die Strasse ist nicht nur der Ort des Durchgangs, sondern auch des Seins. So auch vor dem Eck, wenn sich die Schlange vor dem nachbarlichen Imbisslokal bis vor das Schaufenster mit Kunst staut. Die Installation von Philipp Hänger ist ein grosser Hors-Sol-Garten, getaucht in violettes Led-Licht. Flesh-Palace heisst die aufwändige Inszenierung, die sowohl auf die ehemalige Metzgerei wie auch auf die menschliche Unersättlichkeit anspielt. Draussen warten Menschen mit Muskeln auf ihren Döner und schauen fragend in den Raum.

↓ Philipp Hänger, Flesh Palace, 2019. (Bild: Philipp Hänger)



Klingendes und Nachhallendes

Die grösste spielbare Schallplatte der Welt giessen Rachel Bühlmann und Flo Kaufmann auf den Boden des Kunstraumes. Ein mehrere Wochen dauerndes Unterfangen mit philosophischem Unterton. Und für einzelne Nächte verwandelt sich das ECK immer wieder in eine begehbare Jukebox. Tapeziert mit Singles aus mehreren Jahrzehnten ist die Auswahl an Musikstücken gewaltig und das Eintauchen in Erinnerungen garantiert. Das Intermezzo-Kollektiv ist eine Pop-Up-Version des legendären Barracuda: Musik, Bar und coole Leute jeden Alters.



Das Eck erlaubt ohne Aufhebens Kunsterlebnisse, oft ungeplant und gerade darum schön, und es hat möglicherweise das vielfältigste Kunstpublikum in Aarau: unterschiedliche Menschen von der Strasse, im Ausgang, Familien, Einzelgängerinnen und Flaneure, Shopper und Kunsthausebesucherinnen, Frischvermählte und Trauernde, Kunstsammlerinnen, Köche, Kirchgänger, Restaurantbesucherinnen, Freunde, Querulanten, Anthroposophinnen, Politikerinnen oder Literaten. Sie treffen sich am und im Eck, recken den Kopf in das Geschehen, nehmen eine Handvoll Kunst, ein Auge voll Inspiration oder Verwunderung auf den Weg und tragen das Gesehene mit sich, erzählen im Zug auf der Heimreise oder träumen nachts davon.

Die Autorin
Sadhya Niederberger, freischaffende
Künstlerin und Kuratorin, lebt in Aarau.

↑ Rachel Bühlmann/Flo Kaufmann, Tomorrow Never Knows: eine Schallplatte wird aus Wachs gegossen. (Video still: Tom Karrer)



Platzierung Bild
und Bildlegende
offen